

Verein hat sich gegründet

Eurosport-Experte lobt Ehrgeiz der Snooker-Freunde

Von unserem Mitarbeiter
DAVID INDERLIED

Rheda-Wiedenbrück (gl). In Großbritannien ist Snooker hoch populär, in Deutschland fristet die Sportart noch ein Schattendasein. Das wollen zehn Rheda-Wiedenbrücker jetzt ändern: Sie haben die „Snooker Freunde Wiedenbrück“ gegründet. Schon im nächsten Jahr möchten sie in der untersten Klasse – der Bezirksliga – die Kugeln einlochen.

Ein eigenes Vereinsheim haben sie schon: eine ehemalige Lagerhalle in Lintel. Mit schmuddeliger Kneipenatmosphäre hat das Vereinszentrum wenig gemein. Im Gegenteil. Das neue Zuhause der Snooker-Freunde an der Nickelstraße in Lintel ist ein echtes Schmuckstück geworden. „Es herrscht eine gemütliche Atmosphäre, in der man sich wohl fühlen kann“, beschreibt Vorsitzender Udo Scheit den 150 Quadratmeter großen Raum.

In Eigenarbeit machten es sich die Mitgliedern gemütlich. Während an der Stirnseite das Vereinslogo in Überlebensgröße prangt, erzählen die aus einem Wandkalender herausgetrennten und eingerahmten Porträtfotos der Snooker-Weltmeister die Geschichte der Sportart. „Die sind original unterschrieben“, sagt Scheit stolz. Vereinsmitglied Dirk Oppenhoff sei Anfang Oktober

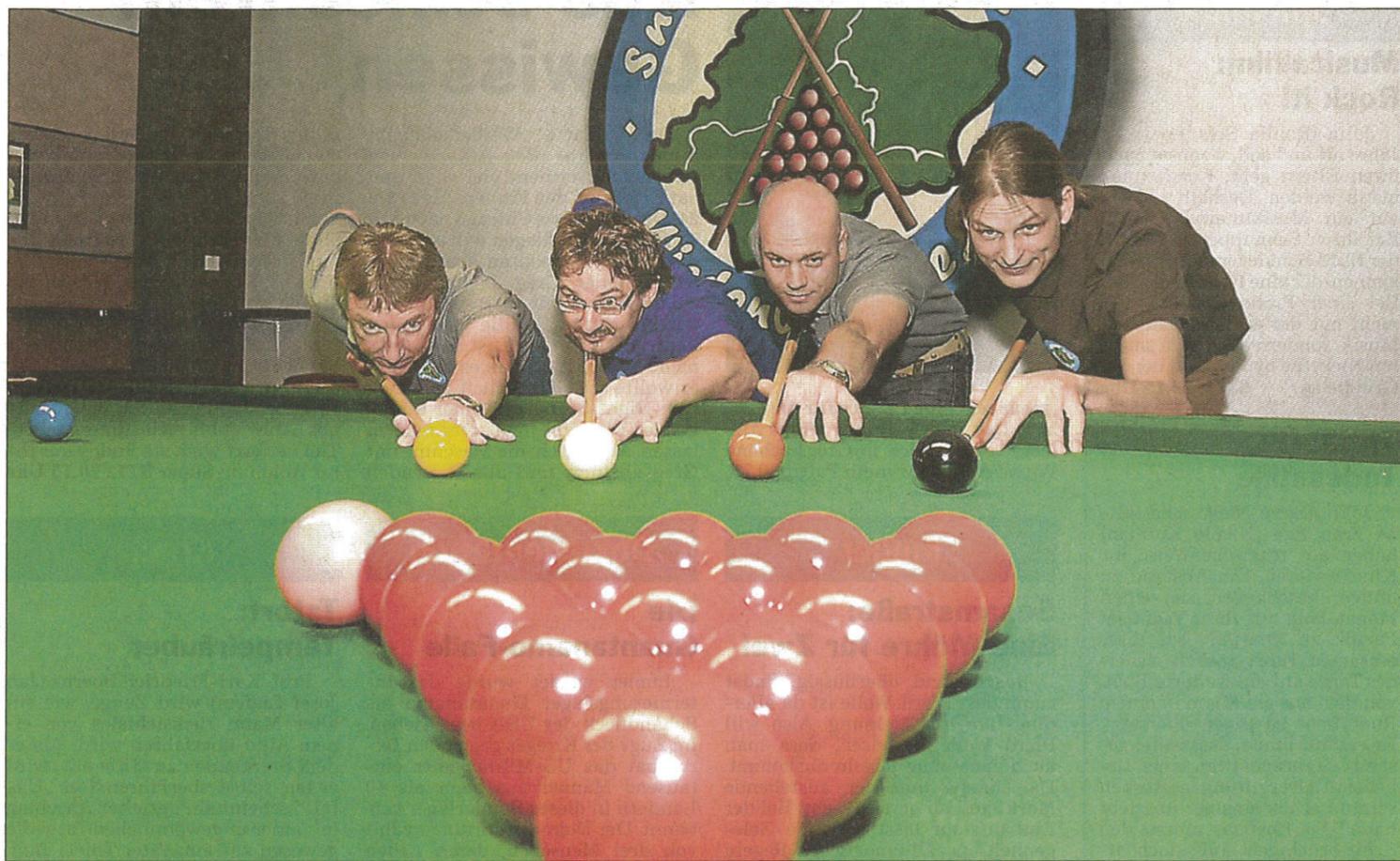


Unterstützung: Eurosport-Kommentator Rolf Kalb ist Schirmherr des jungen Vereins.

bei den Ruhr-Open in Mühlheim/Ruhr an den Start gegangen. Dadurch habe er auch die Stars treffen können – und sie um die Autogramme gebeten.

Mitten im Raum stehen drei Snookertische, die auch bei Turnieren verwendet werden. 1,2 Tonnen wiegt jeder der Kolosse aus Edelholz. Unter fünf Schieferplatten sorgt ein Tuch für seichtes Rollen der Kugeln. Ein Tisch ist sogar mehr als 100 Jahre alt. „Je älter ein Tisch ist, desto besser ist er auch“, erklärt Scheit. Damit das so bleibt, werden die Spielplätze gehegt und gepflegt. Vor jedem Spiel werden Kreidereste weg gebürstet. „Und dann kommt die Hausfrau“, sagt Scheit und muss lachen. Kein Witz: Die teuren Stoffbeläge werden mit einem Bügeleisen aus Großmutters Zeiten glatt gebügelt.

Bei so viel Perfektionismus staunt auch der Experte. „Damit habe ich nicht gerechnet“, gesteht Rolf Kalb, Kommentator für den Fernsehsender Eurosport. Die Snooker-Freunde haben den in Gütersloh lebenden Fachmann als Schirmherr des Vereins gewinnen können. Und Kalb zieht den Hut vor dem Projekt: „Ich finde es sehr mutig, für eine so überschaubare Gruppe.“ Die meisten Vereine starteten mit nur einem Tisch. „Daran sieht man, dass die Leute nicht nur aus Spaß spielen, sondern es mit höchster Ernsthaftigkeit angepackt haben.“ Da spricht der Fachmann.



Genau Maß nehmen: Dirk Oppenhoff (v. l.), Vorsitzender Udo Scheit, Daniel Kaufmann und Jugendwart Christian Flaskamp vom neugegründeten Verein „Snooker-Freunde Wiedenbrück“ haben die Kugeln im Visier. Bilder: Inderlied

Hintergrund

Snooker wurde im Jahr 1875 von Offizieren der britischen Kolonialkräfte in Indien erfunden. Es wird mit 22 Bällen gespielt – 15 rote (je 1 Punkt) und jeweils einer schwarzen (7), rosa (6), blauen (5), braunen (4), grünen (3), gel-

ben (2) und weißen (der Spielball) Kugeln. Beim Einlochen gibt es feste Regeln: Solange noch rote Bälle auf dem Tisch liegen, muss zunächst eine rote Farbe angespielt werden. Wird diese Kugel versenkt, bekommt der Spieler ei-

nen Punkt und darf danach einen andersfarbigen Ball spielen.

Dabei sollte der Spieler versuchen, einen Ball mit möglichst hoher Punktzahl einzulochen, und den Spielball in eine möglichst günstige Ausgangsposition

für den nächsten Stoß zu bewegen. Wird versehentlich erst eine farbige vor einer roten Kugel versenkt, bekommt der Gegner einen Foulpunkt zugesprochen. Insgesamt können die Spieler 147 Punkte erreichen. (dali)

Taktisches Geschick mehr wert als Glück

Rheda-Wiedenbrück (dali). Dass Snooker kein Kneipensport ist, sieht man schon beim ersten Blick auf die immensen Ausmaße des Spieltischs. Die Tücken verbergen sich in den Details.

„Beim klassischen Pool-Billard sind die Kugeln größer. Genauso wie die Tascheneinläufe, die zudem eckig sind“, erklärt Vorsitzender Udo Scheit. Gerade die

andere gestalteten Löcher – beim Snooker sind die Einläufe rund – machen das Einlochen schwierig. „Das ist wie bei einem Torpfosten beim Fußball. Wenn der rund ist, kann der Ball überall hin fliegen“, sagt Scheit. Glück spiele kaum eine Rolle, glaubt auch Christian Flaskamp. Vielmehr komme es auf taktisches Geschick und vor allem viel Erfahrung an. „Die

Kunst ist es nicht, die Kugel rein zu machen, sondern nach dem Stoß weiterspielen zu können“, erklärt der Jugendwart.

Dabei könne es auch schon einmal vorteilhaft sein, eine Kugel nicht zu versenken, sondern dem Gegenspieler den Spielzug zu erschweren. Dieses Konzept will Flaskamp demnächst auch Kindern und Jugendlichen beibrin-

gen. Die Snooker-Freunde suchen Verstärkung. Wer Interesse an dem Spiel hat, kann am Freitag, 8. November, zum Tag der offenen Tür im Vereinsheim an der Nickelstraße 28 vorbeischauchen. Dann bietet der Verein ab 15 Uhr ein Schnuppertraining an. Weitere Infos gibt es im Internet.

www.snooker-freunde-wiedenbrueck.de



Handarbeit: Sportwart Hanke Kudra bügelt den Stoffbezug des Snooker-Tischs.